

Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz (Hg.):

Ballenberg. Sichtweisen auf das Freilichtmuseum der Schweiz. Haupt Verlag, Bern 2019, 197 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-258-08094-9, 29,00 €

2018 war für den Ballenberg, das zentrale Freilichtmuseum der Schweiz in Hofstetten bei Brienz im Berner Oberland, in vielerlei Hinsicht ein Jahr zum Feiern. So wurde

das Jahr des Europäischen Kulturerbes begangen, und das Museum selbst konnte auf das fünfzigjährige Bestehen seiner Stiftung (seit 1968) sowie auf die eigene Gründung vor vierzig Jahren (1978) zurückblicken. Der vorliegende Band fasste im Folgejahr mit einigen einleitenden Ansprachen zu diesen drei Anlässen und vor allem mit den 17 enthaltenen Aufsätzen ein reichhaltiges Potpourri an Themen und Blickwinkeln auf das Schweizer Freilichtmuseum zusammen. Alle Beiträge spiegeln rückblickend die Vielfalt der Präsentationen im und die Auseinandersetzungen mit dem Ballenberg während des Jubiläumsjahrs.

Die ersten sieben Aufsätze widmen sich der „Außensicht“ auf das Freilichtmuseum der Schweiz. In „Vom Verschwinden und Wiederentdecken der nachhaltigen Ressourcen“, „Häuser im Freilichtmuseum und das Schicksal ihrer Geschwister am Herkunftsort“ und „Siedlungsraum im Wandel“ reflektieren der Historiker Patrick Schoeck-Ritschard, der Hausforscher und Geograf Benno Furrer sowie die Geografin und Landschaftsplanerin Martina Schretzenmayr über den damaligen wie heutigen Umgang mit den ehemaligen Standorten von an den Ballenberg translozierten Gebäuden und dem jeweiligen Umfeld. In „Tradition und Innovation im Freilichtmuseum Hessenpark“ berichtet Jens Scheller, Geograf und Museumsleiter dieses Museums im Taunus, über das Projekt der Errichtung des Hauses aus Radheim, eines „Musterhauses“ zum aktiven Umgang mit moderner Bau- und Wohnkultur an und in historischen Gebäuden sowie dessen Parallelen zu seinem Ballenberger Quasi-Vorbild, dem Wohnhaus aus Matten. Der Architekturprofessor Gion A. Caminada ermöglicht in „Das Verwaltungsgebäude auf dem Ballenberg“ Einblicke in die Hintergründe der Planung und Errichtung dieses Neubaus in architektonischer Assoziation zu den historischen Gebäuden des Schweizer Freilichtmuseums. Der Architekturjournalist Köbi Gantenbein spekuliert zusammen mit dem Landschaftsschützer Hans Weiss in „Im Prättigauer Gangwärc über den Ballenberg“ über die möglichen Einflüsse, die der bedeutende Schweizer Volkskundler Richard Weiss, Vater des Co-Autors, auf den Aufbau des Ballenberger Freilichtmuseums genommen hat bzw. hätte direkt nehmen können, wenn er nicht bereits 1962, noch vor Beginn der Planungsphase, verstorben wäre. Den ersten großen Themenkomplex schließt die Historikerin Anne Schilling mit ihrem Beitrag „Häuser als Quellen historischer Forschung“ ab und taxiert dabei exemplarisch die Häuser im Freilichtmuseum als geschichtswissenschaftliche Quelle.

Es folgt mit elf meist kürzeren Aufsätzen der zweite große Themenblock mit Beispielen von „Auseinandersetzungen im Jubiläumsjahr“. Mit einem Beitrag über Biodiversität, Honigbienen und Fledermäuse beginnen die Biologin Daniela Pauli und der Umweltnaturwissenschaftler Matthias Bürgi mit „Es summt nicht nur die Bäuerin, es brummt nicht nur der Bauer“. Es folgt, „Dem Ballenberg-Klang auf der Spur“, ein Bericht der Journalistin und Ethnologin Annette Marti über den Berner Schlagzeuger Julian Sartorius, welcher in einem Tonfarbeexperiment diverse historische Türen der Ballenberger Gebäude betrommelte. Von einem weiteren sinnlichen Erspüren von Geräuschen auf dem Museumsgelände und in den Häusern erzählt die Spazierkünstlerin Marie-Anne Lerjen in „Das Klappern der Zoggeli“. Vom Klang zu Geruch und Geschmack übergehend, schließt sich der kulinarische Einblick von Foodscout

Dominik Flammer zum „Vom Dörren im Rauch und vom Trocknen an der Sonne“ an, dem Haltbarmachen und Verarbeiten u. a. von Obst, Gemüse und Fisch. Der Journalist Andreas Staeger befasst sich mit altem Handwerk am Beispiel von „Seile verknüpfen. Tradition und Zukunft“. Erneut von Annette Marti ausgearbeitet ist der Überblick über die Tiere und Tierhaltung im Schweizer Freilichtmuseum, „Exoten und Urschweizer: Geschichte der Ballenberg-Tiere“. In „Kurszentrum Ballenberg, 22 Jahre mit dabei“ gibt Pädagoge Adrian Knüsel Einblicke in die unterschiedlichsten (Fort-)Bildungsgänge diverser Gewerke, die nicht zuletzt unter seiner langjährigen Leitung am Ballenberg angeboten wurden und werden. Der schon in vielen bedeutenden Funktionen für den Ballenberg tätige Historiker und Journalist Christian Sidler erörtert die umfangreichen Arbeiten des Ballenberger Landschaftstheaters, welches er seit 2017 leitet: „Wie das Landschaftstheater den Ballenberg belebt – und noch stärker beleben kann“. In „Kooperationen mit drei Gemeinden“ stellt die Kunsthistorikerin und Museumspädagogin Susanne Kudorfer verschiedene kulturübergreifende und besucherorientierte Projekte innerhalb des Kulturerbejahres vor, welche das Freilichtmuseum in Kooperation mit ausgewählten Gemeinden hatte durchführen können. Mit dem abschließenden Beitrag „Kulturelle Teilhabe im Freilichtmuseum – ein Selbstversuch“ erläutert die Volkskundlerin und Leiterin des Ballenbergs, Beatrice Tobler, ihren Perspektivwechsel auf Besucher:innen und Kolleg:innen des Museums, als sie für kurze Zeit als Handwerkerin und Vermittlungsperson ihren Arbeitsplatz im Haus wechselte.

Anschließend bietet der Jubiläumsband noch eine Jahresübersicht über die musealen Meilensteine von 1963 bis 2018, ein Autor:innen- sowie Abbildungsverzeichnis, jedoch keine Bibliographie verwendeter Literatur zur gegebenenfalls weiteren, vertiefenden Lektüre. Hier kann aber in einzelnen Fällen in dem jeweiligen Endnotenapparat diverser Aufsätze nachgeschaut werden. Eben dieser ist häufig recht kurzgehalten oder fehlt gänzlich, was sich natürlich durch die jeweilige Intention der Schreibenden erklärt, da hier neben den Fachwissenschaftler:innen eben auch viele Journalist:innen zu Wort kommen, bei denen die Belege in Fuß- oder Endnoten nicht in ihr tagtägliches Arbeitsfeld gehören. Der Band ist wohl auch insgesamt weniger als (rein) wissenschaftlicher Sammelband intendiert, sondern soll vielmehr ein sehr viel breiteres Lesepublikum finden, welches ohnehin andere Lesegewohnheiten hat. Die Vielschichtigkeit sowohl der Themen als auch der Form der Wiedergabe macht den Band meiner Ansicht nach umso mehr zu einem spannenden Lesevergnügen – eben nicht nur für die Fachwissenschaft.

Carsten Sobik, Neu-Anspach
<https://doi.org/10.31244/rwz/2021/42>